

INHALT

Zu diesem Buch	6	FC Everton	50
		Hull City	52
DEUTSCHLAND		Leeds United	54
Hertha BSC	8	Leicester City	56
Eintracht Braunschweig	10	FC Liverpool	58
Werder Bremen	12	Manchester City	60
Borussia Dortmund	14	Manchester United	62
Hamburger SV	16	Newcastle United	64
1. FC Kaiserslautern	18	Tottenham Hotspur	66
1. FC Köln	20	West Ham United	68
Bayer 04 Leverkusen	22		
Borussia Mönchengladbach	24	SPANIEN	
Bayern München	26	FC Barcelona	70
1. FC Nürnberg	28	Athletico Bilbao	72
Schalke 04	30	Deportivo La Coruña	74
FC St. Pauli	32	Atlético Madrid	76
VfB Stuttgart	34	Real Madrid	78
VfL Wolfsburg	36	Real Sociedad San Sebastián	80
		FC Sevilla	82
ENGLAND		FC Valencia	84
FC Arsenal	38		
Aston Villa	40	ITALIEN	
Blackburn Rovers	42	AC Florenz	86
Brighton & Hove Albion	44	Sampdoria Genua	88
Cardiff City	46	AC Mailand	90
FC Chelsea	48	Inter Mailand	92

Parma Calcio 1913	94	RUND UM DIE WELT	
AS Rom	96	Ajax Amsterdam	134
Lazio Rom	98	Roter Stern Belgrad	136
Juventus Turin	100	Boca Juniors	138
		Schachtar Donezk	140
FRANKREICH		PSV Eindhoven	142
Girondins Bordeaux	102	Celtic Glasgow	144
Olympique Lyon	104	Glasgow Rangers	146
Olympique Marseille	106	Beşiktaş Istanbul	148
AS Monaco	108	Fenerbahçe Istanbul	150
FC Nantes	110	Galatasaray Istanbul	152
Paris St. Germain	112	Dynamo Kiew	154
AS St. Etienne	114	Benfica Lissabon	156
		Malmö FF	158
ÖSTERREICH		Olympiakos Piräus	160
SK Sturm Graz	116	FC Porto	162
FC Wacker Innsbruck	118	Flamengo Rio de Janeiro	164
RB Salzburg	120	Fluminense Rio de Janeiro	166
Austria Wien	122	FC Santos	168
Rapid Wien	124	Corinthians São Paulo	170
		Zenit St. Petersburg	172
SCHWEIZ			
FC Basel	126	Danksagung	174
Young Boys Bern	128	Über den Autor	175
FC Zürich	130		
Grasshopper Club Zürich	132		

ZU DIESEM BUCH

Fußballvereine, ihre Anhänger und die internationalen Fußballvereinigungen haben mich schon immer fasziniert. Was ist das Besondere an ihnen? Was führt sie zusammen, und was verbindet sie? Die Identität eines Fußballvereins kommt auf verschiedene Weise zum Ausdruck – durch die Spieler auf dem Platz, die Vereinsfarben auf ihren Trikots, das Stadion, die Fans und das Vereinswappen. Letzteres erfährt in der Regel am wenigsten Aufmerksamkeit – aber ist es nicht genau dieses Wappen, das die Fans mit ihren Vereinen verbindet? Überall findet es sich wieder: auf allen Programmen und Merchandising-Artikeln. Aber wer weiß schon, wie es entstanden ist und wofür es steht?

Für mich ist das Vereinswappen ein Schlüsselsymbol für jede Mannschaft, ihre Fans und die gemeinsame Leidenschaft, getragen von Lokalpatriotismus und Traditionen. Denn die Liebe zu einem Verein wird oftmals über Generationen weitergegeben – das gilt natürlich auch für das Vereinsabzeichen. In ritterlicher Tradition kämpft man auch im Fußball ganz im Zeichen seines Clubs und steht für »seine Farben«. Das Vereinswappen symbolisiert Identität, Geschichte und Einheit. Es lässt die Fans auf den Tribünen, in den Fußballkneipen, klaustrophobisch eng gefüllten Frittenbuden oder unter sonnengebleichten Schirmen beim Public Viewing eine verschworene Gemeinschaft bilden.

Dabei kann die Identifikation weit über das rein Sportliche hinausgehen. So sind beispielsweise die Niethämmer im Wappen von West Ham United ein Symbol für die urbanen Wurzeln des Clubs in East London, im Milieu der Eisen- und Hafendarbeiter. Oder die Zwillinge Romulus und Remus im Wappen des AS Rom: Sie stehen für die mythischen Begründer Roms und waren schon immer ein Teil des kollektiven Bewusstseins der italienischen Hauptstadt.

Mit der Globalisierung des Fußballs in unserer modernen Welt bekamen auch die Embleme immer mehr Bedeutung. Heute repräsentieren sie weltweit nicht mehr nur ihren Verein, sondern immer auch eine bestimmte Marke – und damit auch den Stellenwert eines Vereins im internationalen Fußballgeschäft.

Dabei kommt es nicht selten zu Konflikten. Veränderungen in der Eigentümerstruktur eines Vereins und/oder der Wunsch, den Verein neu oder anders zu positionieren, führen von Saison zu Saison wieder dazu, dass überall auf der Welt neue bzw. modifizierte Wappen vorgestellt werden. Manchmal passen diese Veränderungen zur Vereinstadt – manchmal nicht. Im letzteren Fall zeigt sich die wahre Bedeutung eines Wappens. So kam es etwa bei dem englischen Verein Hull City zu erheblichen Protesten der Fans gegen die Eigentümer, weil sie mit dem neuen Wappen nicht einverstanden waren. Das zeigt, wie schmal der Grat ist, auf dem man sich bei der Neugestaltung eines Vereinseblems bewegt. Einerseits gilt es, die Interessen der Fans zu wahren, die sich mit dem Wappen wie mit ihrem Club identifizieren, seine Tradition und Geschichte verinnerlicht haben. Auf der anderen Seite steht das Interesse der Eigentümer

und Vereinsmanager, das Wappen als Markenemblem im globalen Wirtschaftsleben ansprechend modern, ja zukunftsweisend zu präsentieren. Während die Fans also vorrangig die Geschichte, Tradition und Identität eines Clubs bewahren wollen, geht es dem Verein vielleicht gerade um einen Neuanfang oder darum, neue Märkte erschließen zu wollen.

Als zum Beispiel Paris Saint-Germain 2011 von Qatar Sports Investments gekauft wurde, manifestierte dieser Kauf eine Veränderung der Machtverhältnisse im französischen Fußball, die auch in einem neuen Wappen zum Ausdruck gebracht wurde. Ebenso waren wirtschaftliche Gründe der entscheidende Beweggrund dafür, dass Vincent Tan, der Besitzer des waliser Clubs Cardiff City, beschloss, das traditionelle blaue Emblem gegen ein rotes auszutauschen. Er wollte nämlich seinen Club auch auf dem asiatischen Markt etablieren – in Asien ist Rot eine Glücksfarbe. Doch damit nicht genug: Auch den traditionellen Hütten Sänger ließ Tan aus dem Vereinsemblem verschwinden und ersetzte ihn durch den angeblich beliebteren walisischen Drachen.

Für viele Eigentümer bedeutender Clubs spielt der Stellenwert ihres Vereins im globalen Marktgeschehen eine entscheidende Rolle. In Nordamerika wie in Asien bieten sich ihnen heute teilweise neue Märkte mit enormem Potenzial, auf denen gilt: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Im Bestreben, sich hier zu etablieren und den Verein als Marke zu positionieren, werden die Bedürfnisse der gern am traditionell identitätstiftenden Emblem festhalten wollenden Fans meist zurückgestellt. Schon deshalb muss sich eine Betrachtung der Vereinswappen den Wurzeln eines Clubs genauso widmen wie seiner Zukunft. Und genau darum geht es mir mit diesem Buch – darum, in die Geschichte der Fußballvereine einzutauchen, um ein Bild von ihrer Entwicklung zu vermitteln und dabei in der Gesamtschau vielleicht auch aufzuzeigen, wohin die Reise im internationalen Fußballgeschäft zukünftig geht oder gehen könnte.

Das war kein einfaches Unterfangen. Wie ich bei meinen Recherchen feststellen musste, bieten die Archive vieler Clubs nur selten tiefere Einblicke in ihre Geschichte. Erstaunlicherweise hatten sehr viele Vereine nicht einmal ihre früheren Logos dokumentiert. Es kam mir so vor, als wollten sie damit einen Teil ihrer eigenen Geschichte verdrängen. Das spornte mich aber nur noch umso mehr an, dieses Buch zu schreiben ...

Die Welt des internationalen Vereinsfußballs ist ein ganz eigenes Universum. Das spiegelt sich auch in den Wappen. Mit diesem Buch präsentieren wir Ihnen einen interessanten Einblick in diese Welt, zu der Giganten wie Real Madrid genauso gehören wie klassische Teams à la Tottenham Hotspur und Kultvereine wie der FC St. Pauli. Wo auch immer sich diese Vereine in der aktuellen Hierarchie des Weltfußballs gerade befinden, wenn Sie diese Zeilen lesen, eines verbindet sie alle: dass ihre Wappen eine spannende Geschichte zu erzählen haben.

1. FC KÖLN

Der 1. FC Köln ist kein Verein wie jeder andere. Das belegt ein Blick in die Historie des am 13. Februar 1948 durch den Zusammenschluss der Spielervereinigung Sülz 07 und des Kölner Ballspiel-Club (KBC) 1901 zum 1. Fußballclub 07/07 gegründeten Clubs: Bereits auf seiner zweiten Karnevalssitzung, zwei Jahre nach der offiziellen Vereinsgründung, wurde dem damaligen Vereinspräsidenten, Franz Kremer, von einem Zirkus ein Geißbock als Maskottchen überreicht, das man auf den Namen des Trainers Hennes Weisweiler taufte. Schon früh wurde das Maskottchen in das Vereinswappen integriert, und zum DFB-Pokalfinale am 17. April 1954 liefen dann erstmals auch die Spieler des 1. FC Köln mit dem Geißbockemblem auf dem Trikot auf.

Nach der Gründung der Bundesliga im Jahr 1963 konnten sich die Geißböcke 35 Jahre lang ununterbrochen, bis 1998, in der höchsten deutschen Spielklasse halten; sie wurden dreimal Deutscher Meister, gewannen viermal den DFB-Pokal, standen einmal im Finale des UEFA-Pokals und achtmal in einem Europapokal-Halbfinale. In den 1990er-Jahren kam es zu finanziellen Problemen und zum sportlichen Absturz. In den beiden darauffolgenden Jahrzehnten entwickelte sich der FC zu einer Fahrstuhlmannschaft und spielte in der Saison 2018/19, nach dem sechsten Abstieg, erneut in der 2. Bundesliga.

Ungeachtet solcher Höhen und Tiefen versteht man es in Köln, zu feiern – auch jenseits des Karnevals und im Zweifel lieber zweimal als einmal: So feierte man den 50. und 60. Geburtstag des Vereins in den Jahren 1951 und 1961. Dabei berief man sich auf das Gründungsdatum des Kölner Ballspiel Club 1901. Und weil es so schön war, feierte man diese beide Geburtstage in den Jahren 1998 und 2008 gleich noch einmal. Diesmal berief man sich auf das Datum der offiziellen Gründung durch den Zusammenschluss der drei Vereine im Jahr 1948. Der eigentliche Grund dafür ist aber vielleicht doch ein anderer: Der 1. FC Köln ist eben kein Verein wie jeder andere.

1. 1948–1950. Das erste Wappen zeigt bereits den Kölner Dom, das Wahrzeichen der Stadt und (seit 1996) ein Weltkulturerbe der UNESCO. Die Ziffer eins weist wie in anderen Fußballwappen des Landes darauf hin, dass einer der Vorläufer des Clubs, aus dem der spätere FC entstand, der erste Fußballverein der Stadt war.

2. 1950–1960. In dieser überarbeiteten Version des Vereinswappen sieht man bereits das Maskottchen, dem der Kölner Verein seinen Spitznamen »Die Geißböcke« verdankt.

3. 1970–1980. Geißböcke kommen und gehen – auch beim 1. FC Köln, wo das das Maskottchen Hennes genannt wird. Stirbt ein Hennes, wird ein neuer ausgewählt. Hennes II. soll von Fans aus Borussia Mönchengladbach vergiftet worden sein – ein Gerücht, das die ohnehin traditionell bestehende Rivalität zwischen den beiden Vereinen noch anheizte. Tatsächlich wurde Hennes II. im Jahr 1970 von einem Schäferhund getötet.

4. 1990 bis heute. Seit das Maskottchen in die Gestaltung des Vereinswappens integriert wurde, gab es nur noch geringfügige grafische Veränderungen. Übrigens ist der (echte) Geißbock nicht nur bei allen Heimspielen des Kölner Vereins dabei, das Maskottchen hat sogar ein eigenes Plattenabel und eine Parfümlinie. Zudem agierte der Geißbock auch schon erfolgreich als Schauspieler. Eine besonders tragische Rolle übernahm er in der Fernsehserie SK Kölsch: als Mordopfer. Der aktuell amtierende Hennes VIII. lebt seit Sommer 2014 im Kölner Zoo.

VEREIN: 1. FUSSBALLCLUB KÖLN 01/07

SPITZNAMEN: DIE GEISSBÖCKE

GRÜNDUNGSJAHR: 1948

SPIELSTÄTTE: RHEINENERGIESTADION, KÖLN (49698 PLÄTZE)

BERÜHMTE SPIELER: WOLFGANG OVERATH, TONI SCHUMACHER, KLAUS ALLOFS, THOMAS HÄSSLER, LUKAS PODOLSKI



1.



2.



3.



4.

CARDIFF CITY

Ein Fußballverein zu führen ist nicht einfach. Fragen Sie mal den Besitzer des walisischen Traditionsvereins Cardiff City, den malaysischen Unternehmer und Investor Vincent Tan. Obwohl er es war, der die Finanzen des Clubs in Ordnung brachte, und obwohl er soviel Geld in sein neues Spielzeug pumpete, dass aus dem Beinahe-Absteiger der zweiten englischen Liga im Sommer 2013 ein umjubelter Premier-League-Aufsteiger wurde, konnte er doch nicht alles durchsetzen, was er wollte.

Drei Jahre zuvor, 2010, hatte er die absolute Mehrheit an Cardiff City übernommen. Im Sommer 2012 beschloss der neue »Sonnenkönig« des britischen Fußballs, dessen Privatvermögen das Magazin »Forbes« damals auf schlappe 1,3 Milliarden US-Dollar taxierte, die Traditionsmarke Cardiff City zu modernisieren. Weil ihm die Farbe Blau nicht gefiel und er sich von der Signalfarbe Rot bessere Chancen auf dem asiatischen Markt versprach, wurde der blaue Vogel im Wappen durch einen roten Drachen verdrängt. Zwar hatte der vom walisischen Wappen übernommene Rote Drache schon in früheren Versionen des Vereinseblems seinen Platz gehabt – aber noch nie so groß und dominant. Mehr als 100 Jahre lang bestritten die Bluebirds ihre Heimspiele im traditionellen Blau – nun liefen sie im neuen Rot auf den Platz. Sogar eine Umbenennung des Vereins in »Cardiff Dragon« soll Tan im Sinn gehabt haben. Die Fans glühten vor Zorn und protestierten vehement gegen die Entscheidung. Zunächst bescherte der Aufstieg des Vereins in die Premier League im Frühjahr 2013 Vincent Tan noch eine gewisse Atempause, aber dann musste er doch nachgeben. Zur Halbzeit der Saison 2014/15 bekam der Verein seine blauen Streifen zurück. Im März 2015 wurde ein neues Wappen eingeführt – nun wieder mit einem großen traditionsblauen Vogel und einem kleinen roten walisischen Drachen.

VEREIN: CARDIFF CITY FOOTBALL CLUB

SPITZNAMEN: THE BLUEBIRDS (DIE DROSSELN)

GRÜNDUNGSJAHR: 1899

SPIELSTÄTTE: CARDIFF CITY STADIUM, CARDIFF (33 280 PLÄTZE)

BERÜHMTE SPIELER: PHIL DWYER, LEN DAVIES, ROBERT EARNSHAW,
PETER WHITTINGHAM, CRAIG BELLAMY

1. 1988–2003. Bevor der Verein sein eigenes Emblem kreierte, waren die Trikots der Mannschaft noch mit dem Stadtwappen von Cardiff geschmückt. In diesem Outfit gelang dem Team schon der sensationelle 1:0-Finalsieg gegen den FC Arsenal im Jahr 1927, mit dem Cardiff als erste und bis heute einzige nichtenglische Mannschaft den FA Cup gewann, den größten rundenbasierten Pokalwettbewerb im englischen Fußball. Neben dem traditionellen Bluebird sind auch der walisische Drache und eine Narzisse, die Nationalblume von Wales, in das Emblem integriert.

2. 2003–2008. Zu Beginn des neuen Jahrtausends nahm der Club ein weiteres walisisches Symbol in sein Wappen auf, nämlich das Kreuz des Heiligen David. Das gelbe Kreuz auf schwarzem Hintergrund steht für den Schutzheiligen von Wales und wird auch als alternative Nationalflagge eingesetzt.

3. 2012–2015. Vincent Tan änderte die Vereinsfarbe von Blau auf Rot, das in Ostasien als Glücksfarbe gilt. Er entschied sich dafür, den walisischen Drachen auf dem Schild hervorzuheben, weil er als Symbol auf dem asiatischen Markt besser bekannt (und somit leichter zu verkaufen) ist. Ein neuer Slogan (»Fire & Passion«) wurde kreiert. Alles zusammen sollte einer besseren Vermarktbarkeit des Vereins auf dem asiatischen Markt förderlich sein, rief aber vor allem bei den heimischen Fans großen Ärger hervor.

4. 2015 bis heute. Die Drossel besiegt den Drachen: In den Augen der Fans sind mit dem aktuellen Wappen die Dinge wieder grundsätzlich in Ordnung gebracht worden. Doch zumindest in einem Detail behielt Vincent Tan das letzte Wort: Wer genau hinschaut, erkennt, dass der kleine rote Drache unter dem großen blauen Vogel schon sehr anders aussieht als sein walisischer Vorgänger. Eindeutig asiatisch, nämlich.



FC SEVILLA

Der Legende nach wurde Sevilla, die viertgrößte Stadt Spaniens und Hauptstadt der Autonomen Region Andalusien, von Herakles gegründet, einem für seine Stärke berühmten griechischen Helden. Ihre Blütezeit erlebte sie nach der Entdeckung Amerikas bis zum 18. Jahrhundert als Flusshafen am Guadalquivir und als bedeutende Handelsstadt, in der die Waren aus den spanischen Überseekolonien abgeladen und weitertransportiert wurden, was sehr viel Reichtum in die Stadt brachte.

Für Aufsehen sorgte der hier im Jahr 1890 entstandene FC Sevilla, der zu Hause bislang einmal Meister wurde sowie fünf Pokalsiege und einen Superpokalsieg feiern konnte, in den letzten Jahren vor allem auf der internationalen Bühne: In den Jahren 2006, 2007, 2014, 2015 und 2016 gewannen die Andalusier den UEFA-Pokal bzw. die Europa League – mit diesen fünf Titeln ist der FC Sevilla der Rekordhalter in diesem europäischen Wettbewerb. Dass die letzten drei Titel in Folge gewonnen wurden, bedeutet einen weiteren Rekord, den ein deutscher Erfolgstrainer in britischen Diensten – Jürgen Klopp – sicher gern verhindert hätte: In seiner ersten Saison als Trainer des FC Liverpool hatte sich Klopps Mannschaft im Halbfinal-Rückspiel gegen den FC Villarreal mit einem 3:0 souverän die Finalteilnahme erspielt – dass es im Finale dann ausgerechnet gegen den FC Sevilla ging, dürfte ihm bereits im Vorfeld Kopfschmerzen bereitet haben. Viermal in vier Anläufen hatte er bis dahin erfolglos gegen den FC Sevilla gespielt, vier Finals in den letzten Jahren verloren (Champions League 2013, DFB-Pokal 2014, DFB-Pokal 2015, englischer Ligapokal 2016). Als nun auch noch der fünfte Anlauf gegen den FC Sevilla fehlschlug und Klopp sein Finale Nummer fünf verlor, meinte er gegenüber der Sportnachrichtenagentur SID: »Wir müssen wohl noch mehr Finals erreichen. Ich glaube nicht, dass es Gottes Plan ist, mich ständig in Endspiele zu schicken und mir dann einen drüber zu geben.« Dass dieses letzte Finale gegen den FC Sevilla mit zwei nicht für Liverpool gegebenen Hand-Elfmetern (in der 13. und der 41. Minute) und einer zumindest strittigen weiteren Hand-Szene in Sevillas Strafraum äußerst unglücklich verloren ging, dürfte ihm kaum ein Trost gewesen sein. Auch 2017/18 in der Champions League konnte er sein Finalpech nicht ins Glückliche wenden.

VEREIN: SEVILLA FÚTBOL CLUB

SPITZNAMEN: LOS ROJIBLANCOS (DIE ROT-WEISSEN), LOS NERVIONENSES (DAS VOLK VON NERVIÓN – EIN BEZIRK VON SEVILLA), EL GRANDE DE ANDALUCÍA (DER STOLZ VON ANDALUSIEN)

GRÜNDUNGSJAHR: 1890 (INOFFIZIELL), 1905 (OFFIZIELL)

SPIELSTÄTTE: ESTADIO RAMÓN SÁNCHEZ PIZJUÁN, SEVILLA (43639 PLÄTZE)

BERÜHMTE SPIELER: BIRI BIRI, MANOLO JIMÉNEZ, ANTONIO PUERTA, SERGIO RAMOS, JOSÉ ANTONIO REYES

1. 1905–1921 und 2013–2014. Inoffiziell existiert der Verein bereits seit dem Jahr 1890 als erster spanischer Fußballverein. Doch es dauerte weitere 15 Jahre, bis er offiziell registriert und mit einem Abzeichen versehen wurde. Im ersten, in den rot-weißen Trikotsfarben gestalteten Wappen fanden sich die Initialen des Vereins. Zwischen den Jahren 1905 und 1921 erschien dieses Emblem in verschiedenen Versionen.

2. 1909–1921. Dieses Wappen wurde parallel zum ersten verwendet, aber nie auf dem Spielfeld. In dieser Version wurde der Name ausgeschrieben.

3. 1921 bis heute. Als Sevilla 1921 sein Emblem aktualisierte, wurde es in eine herzförmige Fassung gebracht und dreigeteilt: Links oben sieht man die drei Stadtheiligen Sevillas (Isidor von Sevilla, Ferdinand III. von Kastilien und Leander von Sevilla), rechts die Initialen des Clubs und in der Mitte einen Fußball, darunter elf rote und weiße Streifen. Die Farben sollen von der Standarte Ferdinands III. übernommen worden sein. Nach 1921 gab es noch einige Veränderungen. Die bis heute gültige Version des Wappen wurde 1982 enthüllt.

4. 2006 bis heute. Im Jahr 2006 separierte sich die zweite Mannschaft von Sevilla FC, Sevilla Atlético, und gründete einen eigenen Verein. Dieser zeigt die Giralda im Wappen: Das Minarett der alten maurischen Moschee ist heute als Glockenturm der Kathedrale das Wahrzeichen der Stadt.



1.



2.



3.



4.

AS ROM

Alle Wege führen nach Rom. Für die besten Fußballer der Welt gilt das offenbar nicht unbedingt, selbst wenn es auch schon berühmte deutsche Legionäre wie Rudi Völler und Thomas Hässler in die Stadt am Tiber zog. Die großen Titel schien lange Zeit vor allem die Konkurrenz im Norden unter sich auszumachen: Juventus Turin, AC Mailand, Inter Mailand. So war das auch schon in den 1920er-Jahren, als der Verein von dem faschistischen italienischen Politiker Italo Foschi gegründet wurde: 1927 initiierte er die Fusion der drei Vereine Alba Audace, Roma und Fortitudo, um auf diese Weise eine Mannschaft zusammenstellen zu können, die stark genug war, um gegen den heftig wehenden »Nordwind« anzutreten.

Zunächst schien diese Rechnung auch aufzugehen. Bereits vier Jahre später, 1931, kürten sich die fusionierten Römer zum nationalen Vizemeister. Elf Jahre später, 1942, wurden sie erstmals italienischer Meister. Ein der glorreichen Vergangenheit der Ewigen Stadt würdiges Fußballimperium aufzubauen gelang ihnen aber nicht. Stattdessen dauerte es eine kleine Ewigkeit – 41 Jahre, ganz genau –, bis sie sich 1983 einen zweiten Meistertitel holen konnten. Bis zur dritten Meisterschaft im Jahr 2001 dauerte es dann aber nur noch halb so lang. Danach kämpfte sich der Club noch viele Male ganz nah an die Tabellenspitze heran, wurde zudem fünfmal italienischer Pokalsieger. Aber selbst wenn er sich auf diese Weise durchaus als ernst zu nehmender Gegner etablieren konnte, sieht es bislang nicht so aus, als ließen sich die Vereine im Norden dadurch allzu sehr aus dem Konzept bringen ...

VEREIN: ASSOCIAZIONE SPORTIVA ROMA S.P.A.

SPITZNAMEN: I GIALLOROSSI (DIE GELB-ROTEN), I LUPI (DIE WÖLFIN), LA MAGICA (DIE MAGISCHE)

GRÜNDUNGSJAHR: 1927

SPIELSTÄTTE: STADIO OLIMPICO DI ROMA (70634 PLÄTZE)

BERÜHMTE SPIELER: ROBERTO PRUZZO, BRUNO CONTI, ALDAIR, FRANCESCO TOTTI, DANIELE DE ROSSI, RUDI VÖLLER, THOMAS HÄSSLER

1. 1934–1938. Das erste Emblem, das auf dem Trikot erschien, stammt aus dem Jahr 1934 (links). Darauf waren die Initialen des Vereins in den inzwischen klassischen Farben des Teams zu sehen. Zwei Jahre später wurde es erstmals modifiziert – sowohl der Kreis als auch die Buchstaben wurden verbreitert (rechts).

2. 1937–1943. Ende der 1930er-Jahre gab es ein nur bei Auswärtsspielen verwendetes Emblem. Nach 1943 spielte die römische Wölfin 30 Jahre lang in der Regel ganz ohne Abzeichen. Nur gelegentlich tauchte mal das Wappen von 1934 auf, und in einigen Saisons gab es eine Variante mit der Aufschrift »AS Roma«.

3. 1978–1997. Um den Verkauf von Souvenirs zu fördern und sich insgesamt effizienter zu vermarkten, führte der Verein im Jahr 1978 dieses Wappen mit dem Kopf einer Wölfin ein – eine Anspielung auf die Gründungslegende der Stadt, derzufolge das mythologische Brüderpaar Romulus und Remus von einer Wölfin gesäugt worden sein soll.

4. 1997–2013. Mit der Einführung dieses Wappens kehrte der Verein Ende des letzten Jahrtausends zu seinen Wurzeln zurück. Verwendet hatte er es bereits im Jahr 1928, auch auf den Saisonkarten. Aber anders als heute bekamen die Römer damals noch nicht die Erlaubnis der Stadt, die nach ihrem Aufbewahrungsort in den Kapitولينischen Museen »Kapitolinische Wölfin« genannte Skulptur für ihr Wappen zu verwenden.

5. 2013 bis heute. Am 16. April 2011 wurde der Verein an Investoren aus den Vereinigten Staaten verkauft, die auch gleich das Wappen wie hier zu sehen überarbeiten ließen. Seit dem Jahr 2017 gibt es davon noch eine überarbeitete Version, bei der aber nur die Farben geringfügig modifiziert wurden, sodass diese nun wieder mehr dem im Jahr 1997 entworfenen Wappen ähneln.



1.



2.



3.



4.



5.

OLYMPIQUE MARSEILLE

Droit au but« – im übertragenen Sinn: »direkt zum Tor« – lautet das auch im Vereinswappen aufscheinende Motto des im Jahr 1899 in der südfranzösischen Hafenstadt Marseille gegründeten Vereins, dessen Spieler diesen Wahlspruch offenbar stets beherzigt haben: Mit neun französischen Meistertiteln, zehn französischen Pokal-, drei Ligapokal- und zwei Superpokalsiegen sowie dem Gewinn der UEFA Champions League – Letzteres gelang bislang noch keiner anderen französischen Mannschaft – gehört Olympique Marseille zu den erfolgreichsten Vereinen des Landes. Überschattet wird die Erfolgsbilanz des häufig nur kurz »l'OM« genannten Clubs durch mehrere Skandale: Eine Bestechungsaffäre hatte 1993/1994 die Aberkennung eines weiteren nationalen Meistertitels und den Zwangsabstieg in die 2. Liga zur Folge; Dopingvorwürfe, die auch das gewonnene Finale der UEFA Champions League betrafen, blieben letztlich ungeklärt, und in einem Gerichtsverfahren, in dem es um illegale Transaktionen bei Spielerkäufen, hinterzogene Sozialabgaben etc. ging, wurden dreizehn Angeklagte des Vereins – darunter der ehemalige Präsident Robert Louis-Dreyfus – zu hohen Geld- und teilweise mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. Ungeachtet dessen gehört Olympique Marseille in Frankreich auch über die eigenen Stadtgrenzen hinaus zu den bliebtesten Fußballvereinen des Landes. Im Oktober 2016 übernahm der US-amerikanische Unternehmer Frank McCourt die Anteile der bisherigen Merheitsaktionärin Margarita Louis-Dreyfus, der Witwe des 2009 verstorbenen Robert Louis-Dreyfus. McCourt scheint neben der sportlichen auch die finanzielle Konsolidierung von Olympic Marseille ein wichtiges Anliegen zu sein – was erklärt, warum in der Winterpause 2018/19 Gerüchte laut wurden, Marseille sei nun doch dazu bereit, einen seiner Top-Stars – Florian Thauvin – zum Ende der Saison ziehen zu lassen: Interesse an einem Transfer hatte offenbar schon Anfang des Jahres der (einen Nachfolger für Franck Ribéry suchende) Rekordmeister Bayern München gezeigt.

VEREIN: OLYMPIQUE DE MARSEILLE

SPITZNAMEN: LES OLYMPIENS (DIE OLYMPIONIKEN), LES PHOCÉENS (DIE PHÖNIZIER)

GRÜNDUNGSJAHR: 1899

SPIELSTÄTTE: STADE VÉLODROME, MARSEILLE (67394 PLÄTZE)

BERÜHMTE SPIELER: GUNNAR ANDERSSON, JOSIP SKOBLAR, STEVE MANDANDA, CHRIS WADDLE, JEAN-PIERRE PAPIN, DIDIER DROGBA

1. 1899. Gründet wurde Verein von René Dufaure de Montmirail, der den Fußball bei einem Praktikumsaufenthalt in England kennengelernt hatte und schnell davon begeistert war. Auf ihn geht auch die Gestaltung des ersten Vereinswappens zurück, bei dem sich der Gründervater von seinem eigenen Familienwappen inspirieren ließ (deshalb das D statt dem O im Wappen).

2. 1899–1910, 1910–1930. Bald wurden die Initialen des Gründers gegen die des Clubs ausgetauscht. Außerdem fügte man das Vereinsmotto hinzu. Bei dem Emblem aus dem Jahr 1910 (rechts) änderte man noch die Farben und ordnete die Buchstaben verschlungen an, um einen plastischen Effekt zu erzielen.

3. 1930–1970. In diesen Jahren wurde die Gestaltung extrem reduziert. Das Motto verschwand, die Initialen werden nun von einem klassischen Wappenschild eingefasst.

4. 1970–1980. Deutlich verspielter (und bunter) ist dann wieder dieses Design aus den 1970er-Jahren.

5. 1980–1993. An die Anfänge des Vereins wie der ersten Wappenentwürfe erinnert diese Variante.

6. 2004 bis heute. In der aktuellen Gestaltung erscheint erstmals das Motto unter den nun nicht mehr ineinander verschlungenen Clubinitialen. Der Stern steht für den UEFA-Champions-League-Gewinn, an dem auch der damals bei Olympique Marseille spielende deutsche Stürmer Rudi Völler beteiligt war.



1.



2.



3.



4.



5.



6.

DROIT AU BUT

SK STURM GRAZ

Graz, die im Südosten Österreichs gelegene zweigrößte Metropole des Landes, ist eine angesehene Universitätsstadt. Über 60 000 Studenten verleihen der Kapitale des Bundeslandes Steiermark einen jugendlichen Touch, was gut zur langfristig ausgerichteten Strategie von Sturm Graz passt. Der Verein setzt nämlich ganz bewusst auf sein Nachwuchszentrum und seine eigenen Talente. Eine Strategie, die viele internationale Karrieren hervorgebracht hat. Christoph Leitgeb, Sebastian Prödl, Emanuel Pogatetz und Mario Haas sind einige der österreichischen Nationalspieler, die aus dem Nachwuchs von Sturm Graz stammen.

Am erfolgreichsten war der Verein unter dem Trainer Ivica Osims in den 1990er-Jahren. Der frühere jugoslawische Nationaltrainer führte Sturm Graz zu seinen ersten von bislang drei österreichische Meistertiteln sowie zu den ersten drei von bislang fünf österreichischen Cupsiegen.

Abseits des Spielfeldes wurde Sturm Graz dafür bekannt, die erste Mannschaft in einer hohen Liga zu sein, die den Namen eines Unternehmens trug. Das begann im Jahr 1969, als die Baufirma Durisol den Verein sponserte, der dann »SK Sturm Durisol Graz« hieß. Damit wurde eine Tradition begründet, die man über vier Jahrzehnte lang mit ebenso vielen Sponsoren fortsetzte. Zehn Jahre später, 1979, wurde die Raiffeisen Landesbank Steiermark Sponsor, so dass auf dem Wappen Platz für das Firmenlogo geschaffen werden musste.

Sturm Graz ist Österreichs erfolgreichster UEFA-Champions-League-Teilnehmer – in der Saison 2000/01 erreichte der Verein die zweite Gruppenphase.

VEREIN: SPORTKLUB PUNTINGAMER STURM GRAZ

SPITZNAMEN: DIE SCHWOAZN, DIE BLACKIES

GRÜNDUNGSJAHR: 1909

SPIELSTÄTTE: MERKUR ARENA, GRAZ (16 364 ZUSCHAUER)

BERÜHMTE SPIELER: GERNOT JURTIĆ, ANDY PICHLER, GÜNTHER NEUKIRCHNER, IVICA VASTIĆ, MARIO HAAS

1. 1909. Die Geschichte des heute als SK Sturm Graz bekannten steirischen Rekordmeisters begann einst im Grazer Augarten – einem öffentlichen Park, in dem sich im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts Schüler und Studenten trafen, um einen noch jungen Sport zu treiben, der über England und Prag nach Österreich gekommen war. Der Legende nach soll am 1. Mai 1909, dem offiziellen Gründungsdatum des Vereins, ein Unwetter über Graz getobt haben, weshalb man sich zunächst Grazer Fußballclub »Sturm« nannte. Tatsächlich ließ man sich bei der Namensgebung vom tschechischen Verein DBC Sturm Prag inspirieren, der kurz zuvor in der Stadt gastiert hatte.

2. 1950–1979. Historisch gesehen deutet eine Flagge als Vereinszeichen meist daraufhin, dass es sich ursprünglich um einen Ruderverein handelte. Nicht so im Fall von Sturm Graz: Hier stand der Fußball von Anfang an an der ersten Stelle – erst nach der jährlichen Mitgliederversammlung im Februar 1920 kamen weitere Sportabteilungen dazu – Handball, Boxen und Leichtathletik. In den 1950er-Jahren bekam die Flagge einen runden Rahmen – wann genau ist nicht überliefert.

3. 1979–1991. Als die Raiffeisen-Landesbank Steiermark 1979 Sturm Graz sponserte, änderten sich auch der Name und das Wappen des Vereins. Die Flagge blieb, aber vor einem grünen Hintergrund (der Verein spielte schon lange in grünen Auswärtstrikot). In einem eigenen kleinen Kreis unterhalb der Flagge sieht man das Logo der Bank. Es zeigt zwei gekreuzte Pferdeköpfe an einem Hausgiebel, was traditionell Geborgenheit symbolisieren soll.

4. 1991–1994, 1994–1996. Als die Zusammenarbeit mit Raiffeisen zu Ende ging, wurde ein neuer Vertrag mit einer Fensterfabrik geschlossen, was ebenfalls im Namen wie in der Wappengestaltung ihren Ausdruck fand. Links sieht man die erste, 1991 bis

1994 eingesetzte Version, rechts die spätere, die zu Protesten führte, weil sie mit der bisherigen Tradition brach. Zwar tauchte die auch in der Flagge wie im Wappen des Bundeslandes aufscheinende Farbe Grün wieder auf, doch die Sturmflagge war nun zum großen Ärger der Fans ganz aus dem Emblem verschwunden.

5. 1996–2007. Erneut änderte sich der Hauptsponsor – diesmal war es die Brauerei Puntigamer. Unbeirrt von den Protesten der Fans blieb man aber zunächst weiterhin bei einer Variation ohne Flagge.

6. 2007–2008. Erst unter einem neuen Vereinspräsidenten, Hans Rinner, kehrte der zu dieser Zeit vor dem Konkurs stehende SK Sturm Graz zu seinen heraldischen Wurzeln zurück. Die grundsätzliche Gestaltung des Wappens behielt man bei – nun aber mit der alten Sturmflagge als zusätzlichem Element.

7. 2009–2010. Pünktlich zum hundertjährigen Bestehen des Vereins präsentierte man dieses Jubiläumswappen. Der Sponsorennamen steht zwar immer noch darauf, aber das Wappen selbst war im Großen und Ganzen wie früher. Die Fans jubelten. Auch nach dem Jubiläumsjahr bleibt man bei dieser Gestaltung, nur ohne goldenen Lorbeerkranz.

8. 2013 bis heute. Nach 34 Jahren mit Sponsorennamen im Wappen konnte Sturm Graz endlich wieder für sich alleine stehen. Die Fanorganisation »Freiheit für Sturm« hatte zuvor gesagt: »Wir wünschen uns, dass unsere Kinder und Enkel nicht den SK Puntigamer anfeuern, sondern den SK Sturm Graz«. Dieser Wunsch fand Gehör, als der Verein einen neuen Vertrag mit der Brauerei Puntigamer abschloss. Darin wurde festgehalten, dass der Sponsor nicht im Wappen aufscheint, wohl aber im Namen des Vereins, der nun offiziell »Sportklub Puntigamer Sturm Graz« heißt.



1.



2.



3.



4.



5.



6.



7.



8.

YOUNG BOYS BERN

Faszination Fußball: Im Jahr 1897 besuchten die Brüder Max und Oscar Schwab mit ihren Freunden Hermann Bauer und Franz Kehrli ein Gastspiel des Basler Vereins Old Boys gegen den heimischen FC Bern. Das Geschehen auf dem grünen Rasen beeindruckte sie offenbar so sehr, dass die vier Freunde beschlossen, einen eigenen Fußballverein zu gründen. Der Name bot sich geradezu an: Old Boys, Young Boys. Auch die Farben der Gastmannschaft passten wie das Tüpfelchen aufs i – sie finden sich nämlich schon im Berner Stadtwappen. Und so lautet der Wahlspruch des Clubs: »Unsere Farben sind gelb und schwarz: Young Boys forever.«

Seit diesen Tagen ist viel geschehen. Die Young Boys Bern wurden bereits fünf Jahre nach ihrer offiziell auf den 14. März 1898 zu datierenden Gründung erstmals Schweizer Meister, und zum 120. Geburtstag im Jahr 2018 schenkten sie sich und ihren zahlreichen Fans den zwölften Schweizer Meistertitel. Es war der erste Meistertitel seit 32 Jahren, was zeigt, dass es nicht immer rund lief für Berns schwarz-gelben Stolz. Tatsächlich stand der Verein sogar schon einmal kurz vor dem Konkurs. Es folgten einige harte Jahre, aber nicht nur der Meistertitel 2018, sondern auch die Tatsache, dass man sich in der Saison 2018/19 erstmals für die UEFA Champions League qualifizieren konnte, beweist, dass die Young Boys Bern noch lange nicht zum alten Eisen gehören.

1. 1920er-Jahre. Nach Angaben des Vereins gab es in den ersten Jahren kein offizielles Emblem, stattdessen wurde manchmal das Berner Stadtwappen verwendet. Dieses Abzeichen hier kam in den 1920er-Jahren zum Einsatz. Es zeigt die Vereinsfarben auf einem traditionellen heraldischen Wappenschild mit passendem Banner für den Namen des Vereins. Davon gab es noch mehrere unterschiedliche Versionen.

2. 1938. Zur 40-Jahrfeier des Vereins wurde ein neues Vereinswappen auf das Festprogramm gedruckt: ein dreieckiger Wappenschild in Gold und Schwarz mit der Abkürzung YB für Young Boys.

3. 1948–1978. Als die Young Boys 50 Jahre alt wurden, tauchte dieses Wappen erstmals auf. Es ist das erste, das (ab 1949) auch auf die Trikots gedruckt wurde.

4. 1978–2005. Zu den Initialen Y und B gesellte sich hier die Abkürzung BSC für Berner Sport Club. In den Jahren 2002 bis 2005 wurden die Buchstaben von einem ovalen Schild gerahmt.

5. 2005 bis heute. Als 2005 das Stade de Suisse Wankdorf eröffnet wurde, präsentierte der Verein ein neues, moderneres Wappen. Die verflochtenen Buchstaben BSC verschwanden und machten einem runden Schild in den Vereinsfarben Platz. Der Vereinsname steht oben, die Jahreszahl der Gründung unten. Hinzu kommt ein Meisterstern für den Verein, der neben seinen bislang zwölf Meistertiteln auch sechs Schweizer Cupsiege und den Gewinn des Schweizer Supercups für sich verbuchen konnte.

VEREIN: BERNER SPORT CLUB YOUNG BOYS

SPITZNAME: YOUNG BOYS

GRÜNDUNGSJAHR: 1898

SPIELSTÄTTE: STADE DE SUISSE WANKDORF, BERN (31120 ZUSCHAUER)

BERÜHMTE SPIELER: WALTER EICH, MARTIN WEBER, GEORGES BREGY, ERICH HÄNZI, STÉPHANE CHAPUISAT, THOMAS HÄBERLI, MARCO WÖFLI, GUILLAUME HOARAU



1.



2.



3.



4.



5.

AJAX AMSTERDAM

Ajax (der Große) war dem Mythos nach ein mächtiger griechischer Kämpfer vor Troja, der ausgelost wurde, um in einem Zweikampf gegen den stärksten Trojaner, Hektor, anzutreten. Einen ganzen Tag lang kämpften die beiden, bis sie sich in gegenseitiger Achtung voneinander trennten. – Ein klassisches Unentschieden also, doch der Fußball braucht Helden. Soll heißen: *richtige* Helden, die sich im Zweifel eher nicht so gern mit einem Unentschieden zufrieden geben. Auch dafür taugt der griechische Ajax, denn als er Odysseus in einem Rededuell unterlag, konnte er diese Niederlage einfach nicht verwinden. Wie der Mythos weitergeht – der unterlegene Held tötete des Nachts in einem Anfall von blindwütiger Raserei Odysseus' Schafherde und stürzte sich später aus Scham über diese Tat in sein Schwert – zeigt allerdings auch, dass man es mit der Interpretation eines Vereinsnamen nicht übertreiben sollte. Dass der mythische Ajax groß, stark und mächtig war, muss fürs Erste genügen und passt haargenau als Namensgeber für einen großen, starken und mächtigen Verein, der national wie international so ziemlich alles gewonnen hat, was man im Profi-Fußball gewinnen kann. Mit 33 Meistertiteln ist Ajax Amsterdam niederländischer Rekordmeister, 18-mal konnte man sich als niederländischer Pokal- und achtmal als niederländischer Superpokalsieger feiern lassen. Dreimal gewannen die Amsterdamer den UEFA Super Cup, je einmal den Europapokal der Pokalsieger, den UEFA-Pokal und die UEFA Champions League – den Champions-League-Vorgänger Europapokal der Landesmeister sogar dreimal.

Legendär ist neben dem legendären Ajax auch eine reale Gestalt der Vereinsgeschichte: der Fußballkünstler und Weltstar Johan Cruyff, mit dem die Amsterdamer als Spieler wie später auch als Trainer goldene Zeiten erlebten und nach dem seit dem Jahr 2018 auch das Stadion des Vereins benannt ist. Ausgebildet wurde Cruyff in Amsterdams Jugendakademie, aus der noch viele weitere Profi- und Nationalspieler hervorgingen – von Marco van Basten und Denis Bergkamp über die Brüder Frank und Ronald de Boer bis hin zu Wesley Sneijder und Rafael van der Vaart. Und, wer weiß: Vielleicht hätte ja auch der antike Namenspatron bessere Chancen gehabt, im Zweikampf zu bestehen, hätte er hier etwas mehr über kluge Offensivstrategien erfahren.

VEREIN: AMSTERDAMSCHER FOOTBALL CLUB AJAX

SPITZNAMEN: DE GODENZONEN (GOTTES SÖHNE), DE JODEN (DIE JUDEN)

GRÜNDUNGSJAHR: 1900

SPIELSTÄTTE: JOHAN-CRUYFF-ARENA, AMSTERDAM (54033 PLÄTZE)

BERÜHMTE SPIELER: SJAAK SWART, JOHAN CRUYFF, MARCO VAN BASTEN, FRANK RIJKAARD, ZLATAN IBRAHIMOVIC

1. 1900–1911. Nach der Vereinsgründung am 18. März 1900 dauerte es noch 28 Jahre, bis der antike Held im Vereinswappen zu sehen war. Zunächst zeigte das Emblem einen Ajax-Spieler in den Farben des Clubs (Rot, Weiß und Schwarz wie auf der Amsterdamer Stadtflagge).

2. 1911–1928. Mit dem Aufstieg von Ajax Amsterdam 1911 in die höchste niederländische Spielklasse änderte sich auch das Wappen. Gleichzeitig entwarf man Ajax' klassisches Heimtrikot mit dem breiten roten Streifen auf weißem Grund.

3. 1928–1990. Ajax ante Portas. Also: im Wappen, endlich, 28 Jahre nach Gründung des Vereins. Aber schon drei Jahre zuvor tauchte der antike Held auf dieser Porzellanplakette auf, die zum 25-jährigen Bestehen des Amsterdamer Clubs geschaffen wurde.

4. 1990 bis heute. Nach 62 Jahren wurde das Vereinswappen von Grund auf modernisiert. Der antike Held wird nun in genau elf Strichen (je einer für die elf Spieler einer Mannschaft) dargestellt. »Gekrönt« wird das Wappen durch drei goldene Meistersterne für je zehn Meistertitel.



1.



2.



3.



4.